

Der Sinn des Lebens
Ein Beitrag zur Analytischen Religionsphilosophie

Abstract

Das Buch befasst sich mit einem speziellen Thema der Religionsphilosophie: der Frage nach dem Sinn des Lebens. Diese Frage ist auf der einen Seite intuitiv verständlich und geläufig. Auf der anderen Seite sollte eine philosophische Beschäftigung mit der Sinnfrage sich sowohl von einer literarischen Behandlung als auch von einer (persönlichen) Heilslehre unterscheiden. Es wird daher die philosophische Behandlung der Sinnfrage von einer literarischen oder religiös-instruierenden unterschieden. Gefragt wird, was die Sinnbedingungen von Fragen sind. Eine Frage, bei der man davon ausgehen würde, dass sie niemals beantwortet werden kann oder keine Vorstellung von einer möglichen Antwort hat, steht unter dem Verdacht, unverständlich oder falsch gestellt zu sein. Muss man sich die Sinnfrage nicht stellen, wäre es nicht schlimm, wenn sie letztlich unverständlich wäre. Man könnte sie einfach fallen lassen. Es mag aber so sein, dass die Sinnfrage irgendwie (z.B. über unseren Begriff der sinnvollen Handlung) in uns immer schon vorliegt, wir sie also zwangsläufig stellen. Vorgestellt wird ein philosophisches Argument zur Unerlässlichkeit der Annahme, dass das Leben nicht sinnlos sei. Das vorgestellte Argument wird dann bezüglich seiner Voraussetzungen analysiert. Es zeigt sich, dass diese keineswegs trivial sind. Auch gibt es verschiedene Weisen, auf die Entdeckung dieser Voraussetzungen zu reagieren. Eine erste Gruppe von Positionen könnte an dem vorgestellten Argument ansetzen und erläutern wollen, inwiefern Sinn begründbar sein könnte. Gegen das vorgestellte Argument zur Sinnannahme sind Positionen denkbar, die dessen Voraussetzungen bestreiten und auf einen argumentativ erschlichenen Übergang in diesem Argument verweisen. In der Diskussion der beiden vorgestellten Positionen werden dabei weitere Unterscheidungen eingeführt, die man zur Behandlung der Sinnfrage machen sollte. Vorgestellt wird eine realistische Haltung zur Sinnfrage (d.h. eine Position, die annimmt, dass es eine objektive Antwort auf diese Frage gibt), ebenso wie eine Position, welche das Sinnfragen einfach als elementar annimmt. Ausgehend von diesen Überlegungen wird in einem Exkurs zu Varianten der Determination erläutert, wie man die These, die Sinnfrage sei irgendwie in uns „eingebaut“, verstehen könnte. Sind wir aber nur determiniert zur Sinnfrage, ohne sie jemals beantworten zu können? Traditionell versuchen Religionen die Sinnfrage zu beantworten. Sind ihre Antworten nicht

brauchbar? Dazu muss methodisch auf die Bedingungen einer religiösen Antwort auf die Sinnfrage eingegangen werden. Zunächst wird geklärt, was unter religiöser Einstellung verstanden werden sollte. Die religiöse Einstellung definiert sich durch eine besondere Weise, mit Wahrheitsansprüchen umzugehen, nicht durch besondere Gegenstände des Meinens. Schon das verständliche religiöse Reden wirft schwere Fragen auf. Wie soll hier intersubjektive Bezugnahme auf etwas und Verständigung möglich sein? Viele religiöse Positionen bleiben hier eine Antwort schuldig. Es könnte hingegen sein, dass es eine konsistente Weise des religiösen Redens gibt. Ein Kandidat wäre hier eine Religion des Typs der Buchreligionen (insbesondere das Christentum mit der Inkarnations- und Offenbarungslehre). Es ist keineswegs klar, dass (ein) Gott als Sinngarant fungieren kann. Es ist aber eine Position konsistent denkbar, welche in diese Richtung argumentieren würde. Bei der Fundierung der entsprechenden religiösen Sprache wird oft und zwangsläufig auf religiöse Erfahrung verwiesen. Auch dieser Begriff ist höchst problematisch. Im hier relevanten Kontext müsste man eine entsprechende Sinnerfahrung annehmen. Wie eine entsprechende besondere Erkenntnis/Erfahrung mit all den erforderlichen epistemischen Eigenschaften vonstatten gehen sollte, bleibt aber unklar.

Eine Reihe von Positionen, welche sich zur Sinnfrage äußern, ersetzen den gesuchten Sinn durch andere Werte oder verwechseln Sinn mit anderen Zielen. Diese Positionen werden zurückgewiesen. Eine der zurückzuweisenden Positionen setzt sinnvolles Leben mit moralischem Leben gleich. Aber kann man sich nicht doch angesichts moralischer Handlungen nach deren Sinn fragen? Muss es nicht zuerst Ziele geben, bevor die Moral sie koordiniert? Die Eigenständigkeit der Ethik wird in solchen Positionen missachtet. Zurückzuweisen sind Positionen, die Sinn mit Glück gleichsetzen, da die kennzeichnenden Momente des Glücksbegriffes sich wesentlich von denen des Sinnbegriffes unterscheiden. Ähnliches gilt für die Erfahrung des Schönen, die als solche keine Erfahrung eines/des Sinns sein kann. Rückgreifend auf die Unterscheidung zwischen einem subjektiven und einem objektiven Sinnverständnis wird gezeigt, dass eine bloß subjektive Sinnsetzung den Anforderungen der Sinnfrage nicht genügt. Sinn kann zwar subjektiv entdeckt oder erfahren, aber nicht geschaffen werden. Ein Grund des Unbehagens an objektiven Sinnkonzeptionen könnte in einem eigentlichen Interesse an der Frage nach Tod und Unsterblichkeit liegen. Es wird gezeigt, dass die Sinnfrage von dieser Frage nach der Unsterblichkeit unabhängig ist.

Soweit wurden vornehmlich Ansätze, welche die Sinnfrage beantworten wollen, kritisiert. Was, wenn wir keine Antwort haben aber dennoch eingestehen, dass wir uns die Sinnfrage stellen? Können wir uns vielleicht das Fragen abgewöhnen oder das Aussein auf eine Antwort umgehen? Hier sind Ansätze einer anderen Sorte von Interesse. Ein Ansatz, der will, dass wir nicht mehr ständig Sinn annehmen wollen oder danach fragen, könnte (eine Lesart des) Zen-Buddhismus sein. Es zeigt sich allerdings, dass der Umfang der von der (vermeintlichen) „Erleuchtung“ erreichten Reprogrammierung nicht zur Überwindung des Sinnfragens ausreicht. Ein zweiter Ansatz ist eine

Lesart von Nietzsche, wonach der Übermensch sich dadurch auszeichnet, trotz des Wissen um die Sinnfrage (oder deren ‚negativer‘ Antwort) weiter Ziele setzend handeln zu können. Es scheint allerdings, dass wir zu dieser Haltung nicht fähig sind.

Der Durchgang durch die verschiedenen Positionen zur Sinnfrage und das Verwenden der auf diesem Weg eingeführten Unterscheidungshinsichten hinterlässt eine Vielzahl an Positionen zur Sinnfrage. Dabei werden anhand der vorherigen Argumentationen einige Positionen als Kandidaten, die Sinnfrage zu beantworten, zurückgewiesen (z.B. subjektive Ansätze oder Ansätze, die Sinn mit Moral oder Glück verwechseln). Es zeigt sich, dass es gemäß der Argumente allerdings auch kohärente Positionen zur Sinnfrage gibt (etwa eine Variante des Christentums – die dadurch allerdings natürlich noch nicht wahr wird –, oder die Position, dass die Sinnfrage zwar eine objektive Antwort hat, wir sie aber [noch] nicht kennen.)

Genauer zu den einzelnen Abschnitten:

Vorwort: Ein kleiner Essay zu großen philosophischen Fragen

Hier wird, nachdem das Anliegen eingeräumt wird, dass die Philosophie uns auch zu solchen „großen“ Fragen noch etwas sagen soll, die philosophische Behandlung der Sinnfrage von einer literarischen oder religiös-instruierenden unterschieden.

1.

Ist die Frage nach dem Sinn des Lebens sinnvoll?

Was sind Sinnbedingungen von Fragen? Eine Frage, bei der man davon ausgehen würde, dass sie niemals beantwortet werden kann oder keine Vorstellung von einer möglichen Antwort hat, steht unter dem Verdacht, unverständlich oder falsch gestellt zu sein.

2.

Ist die Sinnfrage unerlässlich?

Muss man sich die Sinnfrage nicht stellen, wäre es nicht schlimm, wenn sie letztlich unverständlich wäre. Man könnte sie einfach fallen lassen. Es mag aber so sein, dass die Sinnfrage irgendwie (z.B. über unseren Begriff der sinnvollen Handlung) in uns immer schon vorliegt, wir sie also zwangsläufig stellen. Vorgestellt wird ein philosophisches Argument zur Unerlässlichkeit der Annahme, dass das Leben nicht sinnlos sei.

3.

Zwei Weisen, die Unterstellung von Handlungssinn zu analysieren

Das in §2 vorgestellte Argument wird bezüglich seiner Voraussetzungen analysiert. Es

zeigt sich, dass diese keineswegs trivial sind. Auch gibt es verschiedene Weisen, auf die Entdeckung dieser Voraussetzungen zu reagieren.

3.1.

„Pro“: Sinn als begründbar

Eine erste Gruppe von Position zur Sinnfrage könnte an dem vorgestellten Argument ansetzen und erläutern wollen, inwiefern Sinn begründbar sein könnte.

3.2.

„Contra“: Die Sinnlosigkeit eines verallgemeinerten Sinnbegriffes

Gegen das vorgestellte Argument zur Sinnannahme sind Positionen denkbar, die dessen Voraussetzungen bestreiten und auf einen argumentativ erschlichenen Übergang in diesem Argument verweisen.

3.3.

„Pro“ oder „Contra“ – Fragen des Menschenbildes

In der Diskussion der beiden vorgestellten Positionen werden noch weitere Unterscheidungen eingeführt, die man zur Behandlung der Sinnfrage machen sollte. Vorgestellt wird eine realistische Haltung zur Sinnfrage (d.h. eine Position, die annimmt, dass es eine objektive Antwort auf diese Frage gibt), ebenso wie eine Position, welche das Sinnfragen einfach, ohne weitere Herleitung oder Begründung, als elementar annimmt.

4.

Programmdeterminismus – Sind wir „einfach so gebaut“ oder programmiert?

Ausgehend von den Überlegungen in §3 wird in einem Exkurs zu Varianten der Determination erläutert, wie man die These, die Sinnfrage sei irgendwie in uns „eingebaut“, verstehen könnte. Es zeigt sich, dass es eine Variante der Determination („Programmdeterminismus“) gibt, welche sowohl mit der für Rationalität nötigen nicht-naturgesetzlichen Determination einhergeht als auch erlaubt, dass Sinnfragen als so etwas wie ein besonderes Programm zu verstehen.

5.

Eine methodische Radikalisierung der Fragestellung

Sind wir aber nur determiniert zur Sinnfrage, ohne sie jemals beantworten zu können? Traditionell versuchen Religionen die Sinnfrage zu beantworten. Sind ihre Antworten nicht brauchbar? Oder gar nicht verständlich? Dazu muss methodisch auf die Bedingungen einer religiösen Antwort auf die Sinnfrage eingegangen werden.

5.1.

Was macht die religiöse Einstellung aus?

Zunächst wird geklärt, was unter religiöser Einstellung verstanden werden sollte. Die religiöse Einstellung definiert sich durch eine besondere Weise, mit Wahrheitsansprüchen umzugehen, nicht durch besondere Gegenstände des Meinens.

5.2.

Ist die religiöse Rede sinnvoll? Wie oft ist die sinnvoll?

Schon das verständliche (in diesem Verständnis ‚sinnvolle‘) religiöse Reden wirft schwere Fragen auf. Wie soll hier intersubjektive Bezugnahme auf etwas und Verständigung möglich sein? Viele religiöse Positionen bleiben hier eine Antwort schuldig. Es könnte hingegen sein, dass es eine konsistente Weise des religiösen Redens gibt. Ein Kandidat wäre hier eine Religion des Typs der Buchreligionen (insbesondere das Christentum mit der Inkarnations- und Offenbarungslehre).

5.3.

(Ein) Gott als Sinngarant?

Es ist keineswegs klar, dass (ein) Gott als Sinngarant fungieren kann. Es ist aber eine Position konsistent denkbar, welche in diese Richtung argumentieren würde.

5.4.

Eine evidente Sinnerfahrung?

Bei der Fundierung der religiösen Sprache wird oft und zwangsläufig auf religiöse Erfahrung verwiesen. Auch dieser Begriff ist höchst problematisch. Im hier relevanten Kontext müsste man eine entsprechende Sinnerfahrung annehmen. Wie eine entsprechende besondere Erkenntnis/Erfahrung des Sinns mit all den erforderlichen epistemischen Eigenschaften vonstattengehen sollte, bleibt aber unklar.

6.

Moralität, ästhetisches Erleben und anderes als Substitute?

Eine Reihe von Positionen, welche sich zur Sinnfrage äußern, ersetzen den gesuchten

Sinn durch andere Werte oder verwechseln Sinn (im relevanten Verständnis der Sinnfrage) mit anderen Zielen. Diese Positionen werden zurückgewiesen.

6.1.

Moral und Sinn

Eine der zurückzuweisenden Positionen setzt sinnvolles Leben mit moralischem Leben gleich. Aber kann man sich nicht doch angesichts moralischer Handlungen nach deren Sinn fragen? Muss es nicht zuerst Ziele geben, bevor die Moral sie koordiniert? Die Eigenständigkeit der Ethik wird in solchen Positionen missachtet.

6.2.

Ästhetik, „schöne Erlebnisse“ u.a.

Zurückzuweisen sind Positionen, die Sinn mit Glück gleichsetzen, da die kennzeichnenden Momente des Glücksbegriffes sich wesentlich von denen des Sinnbegriffes unterscheiden. Ähnliches gilt für die Erfahrung des Schönen, die als solche keine Erfahrung eines/des Sinns sein kann.

6.3.

Psychotherapie

Ist das Fragen nach Sinn vielleicht nur pathologisch? Diese These erweist sich als philosophisch unbefriedigend. Außerdem machen die psychotherapeutischen Sinnkritiker anscheinend selbst Sinnangebote.

7.

Ein subjektivistischer Ausweg?

Rückgreifend auf die Unterscheidung zwischen einem subjektiven und einem objektiven Sinnverständnis in §3 wird gezeigt, dass eine bloß subjektive Sinnsetzung des Anforderungen der Sinnfrage nicht genügt.

7.1.

Setzung von Sinn oder eines Sinnsystems

Sinn (im hier relevanten Verständnis) kann zwar subjektiv entdeckt oder erfahren, aber nicht geschaffen werden. Dies zeigt auch eine Analogie zum subjektiven Meinen.

7.2.

Persönliche Unsterblichkeit versus objektiver Sinn?

Ein Grund des Unbehagens an objektiven Sinnkonzeptionen könnte in einem eigentlichen Interesse an der Frage nach Tod und Unsterblichkeit liegen. Es wird gezeigt, dass die Sinnfrage von dieser Frage nach der Unsterblichkeit unabhängig ist.

8.

Ein Neuansatz der Sinnfrage jenseits ihrer Beantwortbarkeit?

Nun wurden vornehmlich Ansätze, welche die Sinnfrage beantworten wollen, kritisiert. Konkrete Vorschläge für Sinnformeln sind intuitiv nicht einleuchtend. Was, wenn wir keine Antwort haben aber dennoch eingestehen, dass wir uns die Sinnfrage (oft oder ständig) stellen? Können wir uns vielleicht das Fragen abgewöhnen oder das Aussein auf eine Antwort umgehen? Hier sind Ansätze einer anderen Sorte von Interesse.

8.1.

Was ist interessant am (Zen-)Buddhismus?

Ein Ansatz, der uns, gemäß §4 so reprogrammieren will, dass wir nicht mehr ständig Sinn annehmen wollen oder danach fragen, könnte (eine Lesart des) Zen-Buddhismus sein. Es zeigt sich allerdings, dass der Umfang der von der (vermeintlichen) „Erleuchtung“ erreichten Reprogrammierung nicht zur Überwindung des Sinnfragens ausreicht.

8.2.

Ein heroischer Ausweg? – „Ich aber lehre euch den Übermenschen“

Ein zweiter Ansatz ist eine Lesart von Nietzsche, wonach der Übermensch sich gerade dadurch auszeichnet, trotz Wissen um die Sinnfrage (oder sogar deren ‚negativer‘ Antwort) dennoch weiter Ziele setzend handeln zu können. Es scheint allerdings, dass wir zu dieser Haltung nicht fähig sind.

9.

Sinn als Ganzes oder als Summe von Sinnteilen?

Während die bis hierhin behandelten Sinnkonzeptionen immer von dem einen Sinn (als einer Einheit) ausgingen, könnte es auch eine Position geben, wonach sich der Lebenssinn als Sinnteilen aufbaut. Allerdings zeigt sich, dass diese Position scheinbar auf die problematische Annahme der Sinnerfahrung angewiesen ist, wenn sie nicht schon einer der Kritiken in §6 zum Opfer fallen will.

10.

Naturalisierte Theologie statt natürlicher Theologie?

Analog zu Tendenzen der Naturalisierung in anderen Bereichen der Philosophie gibt es auch Positionen, die eine natürliche/evolutionäre Grundlage der Religion oder des Sinnfragens suchen oder behaupten (etwa durch bestimmte Regionen im Gehirn). Es mag solche Resultate geben, doch erweisen sie sich für eine Beantwortung der Sinnfrage als eher irrelevant.

11.

Einige Schlussbemerkungen

Der Durchgang durch die verschiedenen Positionen zur Sinnfrage und das Verwenden der auf diesem Weg eingeführten Unterscheidungshinsichten hinterlässt eine mehr oder weniger unübersichtliche Vielzahl an Positionen zur Sinnfrage. Diese werden noch einmal grob präsentiert und durchgegangen; dabei werden anhand der vorherigen Argumentationen einige Positionen als Kandidaten, die Sinnfrage zu beantworten, zurückgewiesen (z.B. subjektive Ansätze oder Ansätze, die Sinn mit Moral oder Glück verwechseln). Es zeigt sich, dass es gemäß der Argumente allerdings auch kohärente Positionen zur Sinnfrage gibt (etwa eine Variante des Christentums – die dadurch allerdings natürlich noch nicht wahr wird –, oder die Position, dass die Sinnfrage zwar eine objektive Antwort hat, wir sie aber [noch] nicht kennen.)

12. Anmerkungen

13. Literaturverzeichnis

Umfang: ca. 150 Seiten

Zwei Ergänzungen liefern die Texte

[Das Ewige Leben](#)

[Postbiologie und der Sinn des Lebens](#)